

Fischler: "Die ökosoziale Wende muss in unseren Köpfen beginnen"

"Ökosoziales Forum" präsentiert zum 20-Jahr-Jubiläum überarbeitetes Programm zu einer nachhaltigen ökosozialen Wende

15.12.2009 - <http://www.kathweb.at/content/site/nachrichten/database/29958.html>

Wien, 15.12.2009 (KAP) Nur durch eine umfassende ökosoziale Wende, die alle Bereiche menschlichen Lebens und Wirtschaftens - von der Ökologie über die Ökonomie bis zur Armutsbekämpfung - umfasst, könne jene Wende geschafft werden, die derzeit etwa auf dem Klimagipfel in Kopenhagen beschworen wird. Dabei gilt, dass die ökosoziale Wende "in unseren Köpfen beginnen" muss, wie es Franz Fischler, Präsident des "Ökosozialen Forums", bei einer Pressekonferenz am Dienstag in Wien auf den Punkt brachte. Aus Anlass seines 20-jährigen Bestehens präsentierte das "Ökosoziale Forum" in Wien seinen umfassend überarbeiteten Maßnahmen- und Forderungskatalog.

Ziel der vom "Ökosozialen Forum" forcierten Wende sei es, gleiche Lebensqualität bei einem weitaus geringeren Ressourcenverbrauch zu bieten. Um dieses Ziel zu erreichen, entfaltet das Forum in seiner neuen Broschüre "Ökosoziale Marktwirtschaft - Für eine zukunftsfähige Gesellschaftsordnung" zehn konkrete Handlungsempfehlungen, die sich insbesondere auf die dringlichen Themen Energie, Steuerpolitik und Gerechtigkeit konzentrieren. Aber auch Themen wie Mobilität, Innovation, Unternehmertum, Globale Gerechtigkeit, Arbeit und Beschäftigung, Bildung sowie Migration und Integration werden berücksichtigt und eigens abhandelt.

Das Programm der Ökosozialen Marktwirtschaft sei daher dreifach zukunftsfähig: ökologisch, sozial und ökonomisch im jeweiligen kulturellen Kontext. Die schwierige Herausforderung bestehe jedoch darin, "das Gleichgewicht dieser Eckpfeiler zu erreichen und zu halten", so Fischler.

Um den Energie- und Ressourcenverbrauch zu verringern ist laut Fischler eine "dritte industrielle Revolution" nötig. Diese könne nur erfolgen, wenn massiv in Forschung und Entwicklung investiert werde: "Wer hier die Nase vorne hat, wird gewinnen, wer zögert, wird als Verlierer übrig bleiben".

Im Bereich der Steuerpolitik müsse es zu einer massiven Entlastung des Faktors Arbeit kommen. Im Gegenzug schließlich sei eine höhere Besteuerung des Energieverbrauchs aber auch von gesundheitsschädlichen Erzeugnissen wie Tabak und Alkohol notwendig.

Josef Riegler, Ehrenpräsident des Forums, plädierte schließlich für einen "Global Marshall Plan", der insbesondere jenen rund 1,4 Milliarden Menschen auf der Welt helfen soll, die von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen. Dringend gefordert sei außerdem die Einhaltung der Zusagen zur Aufstockung der finanziellen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit. Hier stehe Österreich im Wort.

Der Naturwissenschaftler und Politiker Ernst Ulrich von Weizsäcker unterstützte den Ruf nach einer technischen Revolution im Sinne ökologischer Nachhaltigkeit. Durch neue Technologien in Kombination mit einem weltweit einheitlichen Emissionsrechtssystem sei es möglich, den Verbrauch an natürlichen Ressourcen auf ein Fünftel zu reduzieren. "Solange sich der verschwenderische Umgang mit Energie, Böden und Mineralien finanziell lohnt", fehle jedoch "die Motivation für eine technische Revolution", kritisierte der Naturwissenschaftler.

Von Weizsäcker endete mit einer Vision: so sehe er im Blick auf eine ökosoziale Wende den asiatischen Raum wesentlich stärker als möglichen Kooperations- und Bündnispartner als den angelsächsischen Raum. Länder wie Südkorea oder China hätten in den vergangenen Jahren vorgemacht, wie man eine radikale Kehrtwende vollziehen könne und wie sich ökologische Nachhaltigkeit und wirtschaftliches Wachstum ergänzen können.

Insgesamt - darin waren sich alle Diskutanten einig - gebe es langfristig "keine Alternative zur Ökosozialen Marktwirtschaft". Die Frage sei nicht mehr, ob sie umgesetzt werde, sondern wie und in welchen Schritten, so Fischler.

Im Wiener Museum für Angewandte Kunst (MAK) fand der offizielle Festakt aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums statt. Festredner waren u.a. Vizekanzler Josef Pröll, Bundesumweltminister Nikolaus Berlakovich sowie Ernst Ulrich von Weizsäcker.

O-Töne der Pressekonferenz können in Kürze unter www.kathweb.at/o-toene abgerufen werden.